

Leopold fing an zu schreien: „Hülfe! Hülfe! ich muß ertrinken!“ Die Magd des Hauses, welche sein Geschrei hörte, sprang herbei und zog ihn aus dem Wasser.

Man hatte ihm gleich andere Kleider angezogen und den Unfall verschwiegen; aber der Vater erfuhr es am andern Tage doch und strafte unsern Leopold tüchtig für seinen Ungehorsam.

Leopold versprach weinend, nicht mehr allein an's Wasser zu gehen und hielt auch Wort.

62. Der Dreier.

An einem kalten Wintertage stand eine arme alte Frau auf ihren Stock gestützt an der Ecke einer Straße und bat die Vorübergehenden recht flehentlich um ein Almosen. Eine schöngekleidete Dame, welche von ihr um eine Gabe angesprochen wurde, war mitleidslos genug, sie mit harten und bitteren Worten abzuweisen.

Benjamin, der Sohn eines Tagelöhners, stand mit seiner Schwester in der Nähe und sah, wie sich die arme Frau eine Thräne aus dem Auge wischte, weil sie lieblos abgewiesen worden war.

„Höre, Köschchen!“ sagte er zu seiner Schwester, „ich will den Dreier, welchen uns der Vater zum Abendbrot gegeben hat, der armen Frau schenken.“ Köschchen wollte zwar zu diesem Vorschlage das Köpfschen schütteln, doch war Benjamin schon zu der armen Frau hingelaufen und hatte ihr den Dreier in die Hand gedrückt.